



„Zahn der Zeit“

Ausstellung des Deutschen Medizinhistorischen Museums Ingolstadt

Die Geschichte der Zahnheilkunde durch eine Sammlung zahntechnischer Instrumente und karikaturistischer Darstellungen der Zahnbehandlung ablesbar zu machen, hat sich das Deutsche Medizinhistorische Museum in Ingolstadt mit seiner jüngsten Ausstellung zum Ziel gesetzt. Den Grundstock hierfür bildete die Privatsammlung des Zahnarztes Dr. Wolfgang Busch. Ergänzt durch ausgewählte Stücke der museumseigenen Sammlung ergab sich so die Möglichkeit, durch ca. 100 Objekte und 100 graphische Darstellungen die Entwicklung der Zahnmedizin von der Renaissance bis zum Ende des 19. Jahrhunderts ablesbar und nachvollziehbar zu machen.

Kuriositäten wie eine goldene Brosche mit gefaßten Milchzähnen oder ein mechanisches Spielzeug mit einer Zahnreißerszene tragen ebenso zur Verwunderung des Besuchers bei wie etwa die äußerst kunstvoll, aus wertvollen Materialien gestalteten Zahnpflege-Etuis aus dem frühen 19. Jahrhundert.

Kuriositätensammlung und Karikaturen rund ums Zahnziehen

Angesichts der vielen Zahnreißinstrumente, der Mundschrauben, Zahnbohrer, Stoßeisen oder Zangen, und eingedenk des Wissens, daß diese ohne vorherige Betäubung eingesetzt wurden, ist die heiter umgedeutete Brutalität in den Karikaturen ein entspannender Ausgleich. Bei allem Humor machen die Bilder dennoch deutlich, daß der Besuch eines Zahnarztes auch heute noch für die meisten Patienten mit Angst verbunden war. Die überwiegende Mehrheit der Karikaturen widmet sich denn auch der Darstellung des Zahnziehens, wobei die medizinischen Fortschritte, beispielsweise die Lokalanästhesie, unberücksichtigt bleiben. In Anbetracht der aktuellen Diskussion sind die Karikaturen,

die sich mit der Honorarfrage des Zahnarztes befassen, recht amüsant. 1911 bricht diese Thematik jedoch vorübergehend ab.



Die Zahnheilkunde in der Karikatur – hier eine amerikanische Postkarte, um 1910

Instruktiver Katalog über zahnärztliche Instrumente und ihre Einsatzbereiche

Besondere Anerkennung verdient der ca. 100 Seiten umfassende Katalog, der dem Laien Erläuterungen der einzelnen Instrumente und deren Einsatzmöglichkeiten an die Hand gibt. Hier findet sich auch eine Erklärung für das Aussparen der Honorarthematik ab 1911. In diesem Jahr nämlich wurde die Zahnbehandlung in die Reichsversicherungsordnung aufgenommen.

„In einer Zeit, als Asepsis noch unbekannt war und die Instrumentenmacher neben poliertem Stahl Gold, Silber, Elfenbein, Perlmutter oder verschiedene Hölzer verwendeten, wurde aus jedem Instrument ein kleiner Kunstgegenstand“, erklärt der Sammler Busch seine Leidenschaft. Die Beschäftigung mit den Wurzeln seines Berufsstandes und die karikaturistische, mitunter auch satirische Auseinandersetzung mit demselben, mache ihm immer wieder bewußt, „daß an jedem Zahn ein ganzer Mensch hängt“.

Der Patient aber wird angesichts der Ausstellung froh sein, daß er in moderneren Zeiten zum Zahnarzt gehen kann.

Dr. Ulrike Fuchs,
Westerburg

Deutsches Medizinhistorisches Museum Ingolstadt, Anatomiestraße 18-20, 85049 Ingolstadt, Telefon: 0841/ 305-1860, Ausstellungsdauer: 23. Juli bis 10. Oktober 2004, Öffnungszeiten: Di – So 10 – 12 und 14 – 17 Uhr, Museumskatalog, hrsg. v. Christa Habrich, mit zahlr. Abb., deutsch/engl., 21,90 €; ISSN 0172-3863